

SV-Report zum 15. September 2025

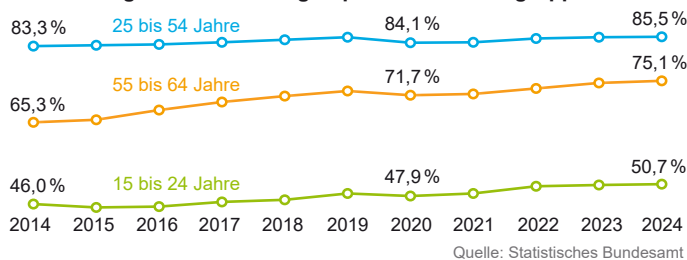
Anteil der erwerbstätigen älteren Menschen wächst

Demografie

Das Statistische Bundesamt hat auf Grundlage des Mikrozensus 2024 interessante Zahlen zur Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung vorgestellt. Nachdem die geburtenstarken Jahrgänge, die sogenannten Babyboomer, in den nächsten 15 Jahren in Rente gehen, werden bis 2039 rund 13,4 Millionen Erwerbspersonen das gesetzliche Renteneintrittsalter von 67 Jahren überschritten haben. Das entspricht etwa einem Drittel aller Personen, die 2024 dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen. Jüngere Altersgruppen können diesen Rückgang zahlenmäßig nicht ausgleichen.

Im Jahr 2024 stellten die 60- bis 64-Jährigen, die sich bereits im Übergang zum Ruhestand befanden, noch 4,4 Millionen Erwerbspersonen mit einer Erwerbsquote von 68 Prozent. Von den jüngeren Babyboomern im Alter von 55 bis 59 Jahren waren sogar 85 Prozent erwerbstätig, mit 5,6 Millionen bildeten sie die größte Altersgruppe am Arbeitsmarkt. Zusammen umfassten diese beiden Altersgruppen zehn Millionen Erwerbspersonen und damit mehr als die jüngeren Altersgruppen bis 54 Jahre.

Entwicklung der Erwerbstätigenquote nach Altersgruppen



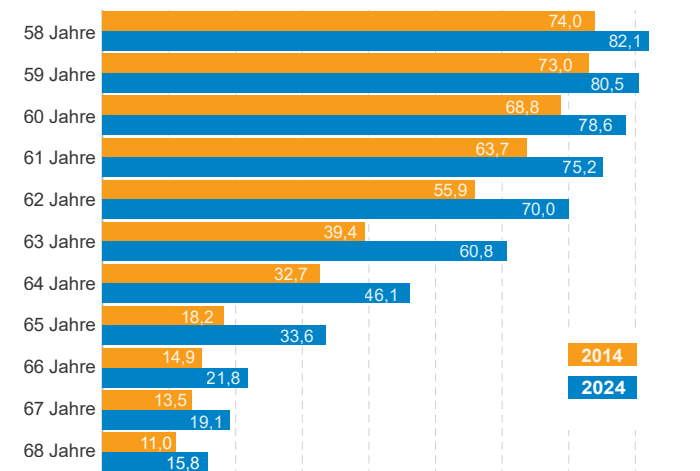
Um dem drohenden Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, wird diskutiert, die geburtenstarken Jahrgänge länger im Berufsleben zu halten oder sie wieder zu aktivieren. Die Erwerbstätigenquote älterer Menschen ist in den vergangenen zehn Jahren bereits deutlich gestiegen: 2014 waren knapp zwei Drittel der 55- bis 64-Jährigen erwerbstätig, 2024

waren es schon drei Viertel – ein Zuwachs um zehn Prozentpunkte.

Trotz dieser Entwicklung gehen viele Ältere weiterhin vorzeitig in den Ruhestand. Mit 58 Jahren waren 2024 noch 82 Prozent erwerbstätig, bei den 60-Jährigen 79 Prozent. Ab 62 Jahren sinkt die Erwerbstätigkeit deutlich: 70 Prozent der 62-Jährigen gingen noch einer Erwerbstätigkeit nach, mit 64 Jahren waren es nur noch 46 Prozent. Mit 66 beziehungsweise 68 Jahren war ein Großteil bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden; die Erwerbstätigenquoten lagen hier bei 22 Prozent beziehungsweise 16 Prozent.

Diese Zahlen zeigen, wie stark der demografische Wandel den Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren prägen wird und wie wichtig es ist, Anreize und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Beschäftigte länger erwerbstätig bleiben können.

Erwerbstätigenquoten 58- bis 68-Jähriger 2014 und 2024 in %



Pflegekosten erneut stark gestiegen

Pflege

Am 1. Juli 2025 wurden vom Verband der Ersatzkassen (vdek) wieder die von den Bewohnern in Pflegeheimen zu leistenden Eigenanteile ermittelt. Erneut zeigt sich ein starker Anstieg. Die Eigenbeteiligung ist im 1. Aufenthaltsjahr bundesweit von 2.871 Euro auf 3.108 Euro monatlich gestiegen (+8,3 %). Hauptgründe für den rasanten Anstieg sind gestiegene Personal- und Lebenshaltungskosten.

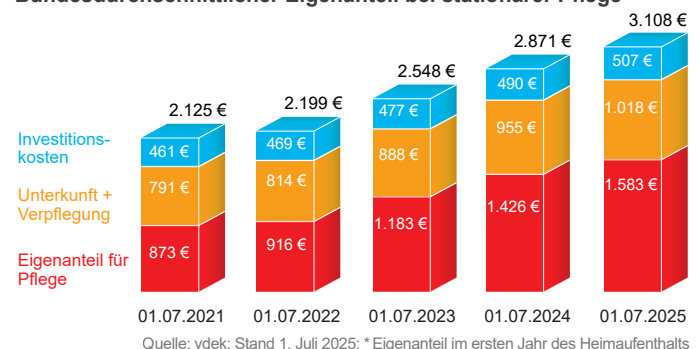
Die Eigenbeteiligung setzt sich zusammen aus dem einrichtungseinheitlichen Eigenanteil (EEE) für Pflege den Kosten für Unterkunft und Verpflegung, und Investitionskosten (wie z.B. für den Bau oder Instandhaltung der Pflegeeinrichtung), sowie den Ausbildungskosten für Pflegekräfte.

Die vdek-Vorstandsvorsitzende Ulrike Elsner sieht anhand der seit Jahren steigenden Eigenbeteiligungen dringenden Handlungsbedarf, da „Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern Belastungen in dieser Größenordnung nicht mehr zuzumuten sind.“

Der Verband der Ersatzkassen fordert daher, dass Länder Investitions- und Ausbildungskosten übernehmen, um Pflegebedürftige in Heimen spürbar zu entlasten. Die Investitionskosten belasten Pflegebedürftige aktuell im Schnitt mit 507 Euro pro Monat, die Ausbildungskosten zusätzlich mit durchschnittlich 114 Euro pro Monat im ersten Aufenthaltsjahr.

Die Höhe der Eigenbeteiligung für Pflegeheimbewohnende variiert je nach Einrichtung. Deutliche Unterschiede gibt es bei den durchschnittlichen Kosten in den einzelnen Bundesländern, die vom vdek ermittelt wurden. Im Schnitt mussten Heimbewohner in Bremen im ersten Jahr des Aufenthalts mit 3.449 Euro am meisten selbst aufbringen, während in Sachsen-Anhalt die Kosten mit durchschnittlich 2.595 Euro pro Monat im Heim am geringsten ausfielen.

Bundesdurchschnittlicher Eigenanteil bei stationärer Pflege*



Impressum

Herausgeber: SCHALLÖHR VERLAG GmbH

Milchberg 24 | 82335 Berg am Starnberger See | www.schalloehr-verlag.de | E-Mail: info@schalloehr-verlag.de

Telefon: 08151/ 28798 | Telefax: 08151/ 28666

HRB 163225 Amtsgericht München | Ust.-Nr.: 117/138/002 70 | Geschäftsführer: André Schallöhr, Knut M. Schallöhr

© 2025, SCHALLÖHR VERLAG GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Reproduktion, auch auszugsweise nur mit vorheriger Einwilligung der SCHALLÖHR VERLAG GmbH.